

352
an 7
Trauer- und Trost-Worte
Ober den unverhofften doch seligen Hintritt
Der
Erbahren und viel Ehren-Zugendsamen
Frauen

S U S A N N E N

Des
Ehrenvesten und Wohlgeachten
Herrn Sienton Zipffels/
Vornehmen Bürgers und Handelsman
in Leipzig herzogeliebten Seel.

Haus-Ehre

Welche in ihrem Kindbette am 30. Januarii dieses lauffenden
1653sten Jahres/ ihren Geist in wahren Glauben und Gedult auff/ und
den Leib am 3. Febr. darauff dem Gottes-Acker auffzuhe-
ben gegeben hat/

Von etlichen mitleidtragenden guten Freunden/
und Anverwandten erschollen

Leipzig/
Gedruckt durch Johann Wittigann/ 1653.

27

Erant in diebus illis
quibus edificatus est
templus domus domini
in iherosolymis
et completus est

SUNAMEN

Et factum est
in diebus illis
quibus edificatus est
templus domus domini
in iherosolymis
et completus est

Et factum est
in diebus illis
quibus edificatus est
templus domus domini
in iherosolymis
et completus est

Et factum est
in diebus illis
quibus edificatus est
templus domus domini
in iherosolymis
et completus est





An die Selig Verstorbene.



D wünschtest / frommes Weib / so auß
gelöst zu seyn /

Wie Du den Bruder sahst in seinen jun-
gen Jahren

Aus diesem Leben ziehn. Du bist Ihm
nach gefahren /

Und ligst dem Leibe nach nunmehr in deinen Schrein /
Frei aller Angst und Noth / der Geist den Himmel
grüßet /

Und seinen wünsch nach den Selgen Bruder küßet /
Wol Euch / und aber wol ! Ihr dürfft nicht mehr
sehn /

Wie alles in der Welt bund über eck wil gehn !

M. S. R.

a G w:

I.

An den hochbetribten Herrn Wittber.

Mein Herz bricht mir gegen Ihm / daß ich
mich sein erbarmen muß / spricht der Herr /

Jer. 30.

A ij

Das



278
Was Hertz zerbricht euch zwar/ in dem die Liebste
stirbet:

Doch dencket/ daß auch Gott sein Hertz für Liebe
bricht/

Wen ER die Seinigen in Noth und Trübsalsicht:
Den Gott ist/ der sich stets um unser Heil bewirbet.

2.
An den hochbetrübten Herrn Vater
der Seelig-Verstorbenen.

War ich nicht glücklich / war ich nicht stille /
hatte ich nicht gute Ruhe / und kömmt solche
Unruhe? Hiob. 3.

Jedoch

Der HErr hats gegeben / der HErr hat es ge-
nommen / der Name des HErrn sey gelo-
bet. / cap. 1.

Gott wechselt wunderbarlich mit uns in diesem Le-
ben:

ER giebet zwar oft viel / doch was ER hat gegeben
Das nimmt ER wieder hin auff viel und manche
weiß:

Es geh nun wie es woll / so muß doch Lob und
Preis

dem Höchsten seyn gesagt / nach Hiobs fromen hertze.
Dis laßt / Herr Zipffel / nun auch Euch im Creutz und
Schmerzen ein

ein klares Vorbild seyn; sagt auch/ wie Hiob sagt:
Der Höchste sey gepreist! Sein Wille mir behagt.

schriebs eylfertig zum Trost

M. Johann Frenzel.

Die seelig verstorbene redet ihre hochbe-
trübte Freunde sämbtlich an:

Hört ihr Freunde hört doch zu was ich mir Euch
noch zu sagen
vorgeseket/ die ihr last meinen bleichen Körper tra-
gen

hin zu seiner Ruhestadt, Nemt's zu guter Letzt noch an
und gedencckt in euren Leid / auff mein bitten / fleißig
dran:

Euer klagen daß ihr führt wegen meines Ubelebens
ist umbsonst/ die Thränen Bach rinnet gleichfals auch
vergebens

Euer rothen Backen ab / denn ich seh nicht was es
nützt/
daß ihr weinend umb mich her gehet / steht und traurig
sitz.

Habt ihr / meine Liebsten / wol etwas auch iemahl ver-
nommen

daß durch Klag' und Trauer-Wort' einger Geist sey wie-
derkommen/

der

ste
be
ht:
et.
e /
he
le=
o=
le=
en
he
nd
ge.
nd
ein

der einmal dahin gereist/ dannenher kein Rückweg
geht
dahin ihr auch einste müst/ da das Endmal alle steht.
Drümb vergesset doch das Leid/ haltet doch an Euch die
Zehren/
weil mein Geist in voller Freud' ieko schwebet nach be-
gehren
auff der hohen Himmels Burg bey der edlen Engel-
Schaar
da Er ewig bleiben soll. Nun bin ich aus aller G'fahr!
hat mir Morta gleich den Leib Todten farbicht angestri-
chen/
daß er vor Euch lieget bleich/ ey so ist er doch entwichen
allem Unglück/ allen Leid/ welchen ihr auch noch ikund
unterworffen müisset seyn/ bisz euch gleichfals euer
Mund
meinem gleich verblichen ist/ denn nur der wird nicht
gefährret (gehret
welcher tod ist. Nun wolan ich wünsch euch was ihr be-
und euch nützet/ sonderlich daß der drey mal grosse
GOTT
sambtlich Euch befreyen woll' allem Unglück/ aller
Noth.

Dieses zu bezeugung seiner Christl. Condol.
schrieb in Eil.

J. Ebert. von Neb. in Thyr.

Wenn

Wenn umb dich/ lieber Mensch/ die Unglücks- Winde sausen/
und G Die bald hier/ bald dort läst eine Tiesse brausend
so ist der beste Rath/ daß du trägst mit Gedult
was dir ist auffgelegt für die begangne Schuld.

Der David wäre wol in seiner Angst vergangen/
wenn er nicht hätte noch bey Zeiten angefangen
zu reden diese Wort: Du meine Seele du/
was bistu so betrübt? gib dich nur in die Ruh.

du kanst den Hiob dir für deine Augen stellen/
wie er voll Muthes war in seinen Elends Wellen/
er sprach: Gott hats gescheneckt/ Gott hats genommen mir/
dein Name sey/ o G Du/ gepreiset für und für.

Dein JEsus ist dir selbst zum Muster für gesetzt/
in dem sein schöner Leib mit Blute ward benetzt/
hielt er sich wie ein Schaff/ das man nicht zornig spürt/
wenn es vom Fleischer Knecht zur schlacht Danck wird geführt.

und was ist doch dein Creuz nach Christi Creuz zuachten/
so du hier leyden must? wenn wir es recht betrachten/
so ist es fast wie nichts/ es ist ein Staubelein/
das also bald vergeht/ und nicht kan lange seyn.

Herr Zipffel höret dich/ ihr müßt zwar etwas leiden/
und euren besten Schatz allhier auff Erden meiden.
was hilfft? seyd nur getrost/ last ietzt die probe sehen/
wie ihr gedültig seyd/ wenn euch was ist geschehen.

D seelig ist der Mann/ der hier Angst/ Noth und Plagen/
so Gott ihm schicket zu/ gedültig kan ertragen!
D seelig ist der Mann/ der sein Creuz auff sich nimbt/
und folget Jesu nach/ wie ers ihm hat bestimbt!

Der grosse Himmels Fürst/ und Richter aller Sachen/
der weis es wol hernach mit seinem Volck zu machen/
wird dir die Last zu schwer/ so machet er sie leicht/
und schafft/ daß sie auch zu deinem besten reicht.

wer

eg
ht.
die
be-
gel-
hr!
tri-
en
ind
uer
icht
ret
be-
osse
Aer
yr.
Benn

128
wer nun probiret ist/ den wil mein' Jesus führen
In seines Vaters Reich/ und ihn gar herrlich zieren/
die hier erlidne Pein/ Angst/ Trübsal und das Leid
wil er ersehen dort mit höchster Fröligkeit.

Diß hat die seelige der Seelen nach erfahren/
in dem sie nunmehr ist bey den erwehlten Schaaren/
sie labt und freuet sich im weiten Himmels Zelt/
und sehnt sich gar nicht her in diese Jammer Welt.

zum Trost schrieb es

Joh. Zöpffer.

Zu spät einkommen.

An die seelige Frau Susanna Zippfelin.

Wiß sie nun auch die schwarze Bahr
Werthe Zippfelin/ begrüßen/
es ist doch bey der Frommen Schaar
bessers nichts/ als Christum wissen/
und so mit dem Simeon
sanfft einschlaffen/ das bringt Lohn.
Das bringet Lohn/ das bringet Ehr
nach dem ausgestandnem Schmerken/
und nach so mancher Creuzes Lehr
wie sie hatte in dem Herzen/
öffters in dem Schmerkens-Leid/
das ihr wurde zu bereit.

zwar

zwar die liebe Vaters- Ruthe
 schlägt/ daß wirs ertragen immer
 hilffet mit gar sanfftem Muthe
 und verläst im Creuze nimmer/
 aber recht hat ers gemacht
 mit ihr/ daß sie nunmehr lacht.
 Daß sie lacht/ und lebt in Wonne
 in der steten Himmels Freuden/
 do sie mit der Gnaden- Sonne
 herrlich kan die Augen wenden/
 und so mit dem Simeon
 stets genießten süßen Lohn!
 wer weiß/ was noch zu rück für Leyden/
 und für manche Noth und Schmerken/
 so noch manchen möchten scheiden
 von den/ die er liebt im Herzen/
 wie drauff zeigt im Alten Jahr
 des Cometen dunckle Haar.

Mitleidentlich in eil auffgesetzt

von

M. Samuel Bachhusio.

B

Trost.

Trostwort an den betrübten Witiber.

Es scheint zwar umbgekehrt/ wann auff den hohen
Gipfel

auffsteigen mählig soll des eussersten Rocks Zipffel.

doch billich hett der Neidt sich nicht solt mengen drein/
da er von gleicher Art begattet wollen seyn.

wer solt die Zipffelin Herr Zipffeln nicht wolln gönnen/
daß wie ein Fisch in Strohm sie beyde kommen können
zu ihren Mittel-Punct? Noch braucht Leidt / Neid/
Unglück /

auff einmal hauffenweiß all ihre Macht und dück.

Wer aber nicht mit Euch mitleiden Menschlich trüge/
weiß nicht/ wie manch unglück sich zu jm selbst noch füge:

was einem iht zustößt/ begegnen jeden kan/

wer auff Gott/ nicht auffß Glück vertraut/ der ist
ein Mann.

A. B.

Weiß niemand den/ was doch nur hat bewogen
die Seelige/ daß einkig ihren Sinn

Der Himmel hat so bald nach sich gezogen/

Daß ihren Geist verlanget nur dahin?

und sie hingegen alles ganz vergessen

was in der Welt ihr liebstes sonstn war/

was für das beste sie pflag zuermessen/

diß achtet sie auch ieko nicht ein Haar?

Drumb

357
Drumb stehen nun von ihr so gar verlassen
die Eltern hier / ihr Liebster / und die noch
sehr wenig vom Verstande können fassen :
Ziel andre mehr; und diß vergift sie doch!
sie dencket nicht an aller derer Thränen/
die sie umb sie vergiessen / die ihr Grab
mit Myrten sind bereit ringst zubelähnen/
so viel als ihnen nur der Schmerken gab.
Doch aber sind es nur so die Gedancken/
die unser Fleisch hierben uns giebet ein/
wanns sterbens gilt / und wann wir tödtlich krankne.

Die Seelige kan ieko lustger seyn/
sie weiß ja sonst nichts nicht mehr zusagen
als daß der Himmel sey ihr Vaterland/
drumb bleiben wir zurück mit unserm Fragen/
zumal die Landesart uns unbekant.
Gnug ist's / daß sie sich nunmehr wol befindet /
und wird in ihres Vaters Haus geführt/
da Christus selbst ihr Bruder / sich verbindet
Ihr treu zu seyn : wer also wird beziert/
vergift der Welt / und aller eiteln Sachen
die keinem nicht im Sterben helffen aus/
wer nur / wie sie / sein Testament kan machen/
der hält mit ihr im Himmel ewig Haus.
Wer weiß nun nicht / was doch nur hat bewogen
die Seelige / das einkig ihren Sinn

B 2

Der



72
Der Himmel hat so bald nach sich gezogen/
daß ihren Geist verlanget nur dahin!

Friederich Kirchner.

Rede der im Herrn seelig Verstorbenen an die
höchstbetrübte Frau Mutter.

Was / liebste Mutter ist / das euch so liegt im
Herzen /
und fräncket euch so sehr / dz so viel tausend schmerzē
aniso euch erweckt? solt nicht mein Abschied seyn
so viel ich hören kan / die ursach eurer Pein?
Doch dencket dieses nur / daß ich bin auffgenommen
ins Himmels-Paradis / (dahin ihr noch zu kommen
zu seiner Zeit gedencft) mit nichten euch entwand /
der mich versetzt hat / löst ist sein theures Pfand.
Ich muß zu meinem Gott / nur Himmel-auf ist ziehen
der mir das Leben gab / und der mich euch verliehen.
In der gewündschten Burgk der alten Ewigkeit /
wo Freud und Wonne wohnt / wo weder Schlag
noch Zeit /

da

da lebt die Seele schon / sie schwebt in grossen Freude
weil weder Noth noch Todt / noch was uns kan be-
leiden /

in diesem Jammerthal / sie mehr darf rühren an /
als wol zuvor geschehn auf diesem Erden-plan.

Was hab ich oft vor Angst in dieser Welt empfunden
wie hat mich oft so hart der Trauer-strick gebunden

Was wünschet ihr denn nun mir so viel Herzeleid
im Leben dieser Welt? Nein / nein die Ewigkeit /
so aller Noth entfrent / beliebet meiner Seelen /
da darf sie nicht / wie ihr / mit tausend Angst sich quelen.

Hiermit zu guter Nacht. Die rechte geb ich drein.

Die sol euch / nehmt sie hin / ein ewig Siegel seyn.
Lebt unterdessen wol / und lebet stets in Frieden /
gedencket meiner auch / die ich voran geschieden.

Den Vater laß Euch GOTT noch lange Zeit und
Jahr:

Nochmals zu guter Nacht / der Himmel Euch be-
wahr.

Antwort der Frau Mutter.

Dein Abschied macht mir zwar viel Angst und grosse
Schmerzen /
weil ich dich und du mich geliebet hast von Herzen /

r.
—
rge
n
ten
ren
nd/
nd.
hen
en.
t/
lag
da



Du warest nur mein Trost / mein einge Lust und
Freud

Zriebst manche Noth von mir / und manches har-
tes Leid /

is mich woleh betraff. Ich ware deine Sonne
warst hingegen mir des Herzens rechte Sonne.
Wolan / nu liebstes Kind / du kränckest mich zwar
sehr

weil ich in dieser Welt dich sehe nimmermehr:
noch weil du bist versetzt hinauf ins Freuden Leben
weis ich ganz gewisz / Gott wird dich wiedergeben
Mir auch zu seiner Zeit / weñ dieses Mund vergeht
und was in Gräbern liegt / von dannen auffer-
steht.

Wenn kömmt der grosse Tag / nach dem es nicht wird
tagen /

er dieses Erd-gebäu wird in ein hauffen schlagen.

Drumb geh nun in dein Grab / und ruhe ruhe wol
wer weis / wie weit es ist / daß ich dir folgen sol !

setzets höchst mitleidtragend hinzu

Johannes Göringk.

Son

357

Sonnet.

Ich wolte/ Schwester/ dich zwar nicht von hin-
nen lassen/
wanns nur bey mir allein und meinem wollen stünde:
es solte dich die Grufft noch lange nicht umbfassen:
so bin ich viel zu schwach/ ob ich michs unterwinde.
Drumb folg ich traurig nach durch unsre Leichē gassen
dem Sarg/und dir in ihm. O daß ich doch nur finde
vor meine Thränen was! doch ist des Todtes hassen
zu harte wider mich. Hier diese Trauerbinde
sey zwischen mir und dir ein Zeuge/ daß ich dich
dem dencken nach izund/ als auch im Leben liebte/
und hett ich nicht gedacht/ daß mich so bald betrübte
dein jäher Todes Schlaf. Allein was hilfft es mich
daß ich mehr wein umb dich: Ich gönne dir die Ehre
die du im Himmel hast. O daß ich bey dir wäre!

Also ruffte zu guter letzt seiner geliebte-
sten Schwester traurig nach

Heinrich Zipffel.

E N D E.

171

7455 04

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Trauer- und
Ober den unverhofft

Erbahren und viel

S U S A

Ehrenvesten in

Herrn Sien

Bornehmen Bürger

in Leipzig her

Saus

Welche in ihrem Kindbette an

1653sten Jahres/ ihren Geist in wo

den Leib am 3. Febr. darau

ben geg

Von etlichen mitleidtra

und Anverwa

Le

Gedruckt durch Joh

